

# PAPIER THEATER

Heft 1 / 2021 · Nr. 61 · 29. Jahrgang

Preis: 5,00 €



## ENDLICH WIEDER!





INHALT

|                                                                                                                                        | Seite |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Inhalt/Impressum                                                                                                                       | 2     |
| <i>Der Datterich</i> im Papiertheater – Marianne Wahnrau                                                                               | 3     |
| Warum wir uns mit Rassismus, Sexismus und Chauvinismus in historischen Papiertheatertexten beschäftigen sollten – Per Brink Abrahamsen | 6     |
| Nachrichten aus dem Verein – Alexander Spemann                                                                                         | 8     |
| In eigener Sache: Papiertheaterkalender: Bitte Termine angeben!                                                                        | 9     |
| papirteater.dk – reiches Expertenwissen – Gabriele Brunsch                                                                             | 10    |
| Aus Analog wird Digital: Videopapiertheater – Rainer Sennewald                                                                         | 14    |
| Frontales Licht lässt Figuren leuchten – Ulrich Chmel                                                                                  | 16    |
| Neues von der Baustelle, Teil 1 – Nina Schneider                                                                                       | 18    |
| Neuigkeiten                                                                                                                            | 20    |
| Neue Papiertheaterausstellung in Dänemark – Per Brink Abrahamsen                                                                       | 20    |
| Das „Himmelstheater“ in Kloster Neuzelle – Fotos Marlis Sennewald                                                                      | 21    |
| Peter Schauerte-Lüke übergibt Urania Theater                                                                                           | 22    |
| Neuerscheinung: „Das Symposium“ von Uwe Warrach                                                                                        | 22    |
| Open-Air Saisonauftakt in Berlin-Marzahn – Sabine Herder                                                                               | 22    |

PAPIERTHEATER  
Zeitschrift des Vereins Forum Papiertheater e. V. · ISSN 1616-8585

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Forum Papiertheater – Hanauer Papiertheater Schloss Philippsruhe e.V., www.papiertheater.eu

Forum PapierTheater e. V. ist als gemeinnützig anerkannt.  
Für Spenden werden gerne Spendenquittungen ausgestellt.  
IBAN: DE24 5065 0023 0008 1925 36 · SWIFT-BIC.: HELADEF1HAN

1. VORSITZENDER · Alexander Spemann  
Schöne Aussicht 9a, 65193 Wiesbaden, 0611-59 00 404 | a.spemann@t-online.de

2. VORSITZENDER · Rüdiger Koch  
Forstweg 36, 13465 Berlin, 030-40 10 79 10 | info@invisius.de

REDAKTION, VERTRIEB UND KONTAKT · Sabine Herder, (SHe)  
Victoriastraße 15, 50668 Köln, Tel. 0221/13 81 00 | redaktion-papiertheater@web.de

LAYOUT UND SATZ · Marco Reinhardt · die pixelWerkstatt,  
Friedrichstraße 32, 50321 Brühl, Tel. 02232-99 32 157 | kontakt@mr-pixelwerkstatt.de

© FOTOS: Titel: Theater an der Oppermann spielt: *Der Furz*, Foto und Montage: SHe, pixabay; Datterich: Marianne Wahnrau; Papiertheatertexte: papirteater.dk, Christian Reuter, SHe, u.a.m.; papirteater.dk: papirteater.dk, Gabriele Brunsch; Scheinwerfer: Ulrich Chmel; Videopapiertheater: screenshots, pixabay; Hanau: NiS, SHe; Ausstellung Blokhuis: Per Brink Abrahamsen; Himmelstheater: Marlis Sennewald; Symposium: Uwe Warrach; Urania-Theater: SHe; Saisoneroöffnung: SHe

© Textbeiträge: bei den Autoren

Über die Veröffentlichung von unverlangt eingesandten Texten entscheidet die Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Texte, in Absprache mit den Autoren, zu bearbeiten und zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge erscheinen unter der Verantwortung der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 30. Oktober 2021.



# Der Datterich IM PAPIERTHEATER

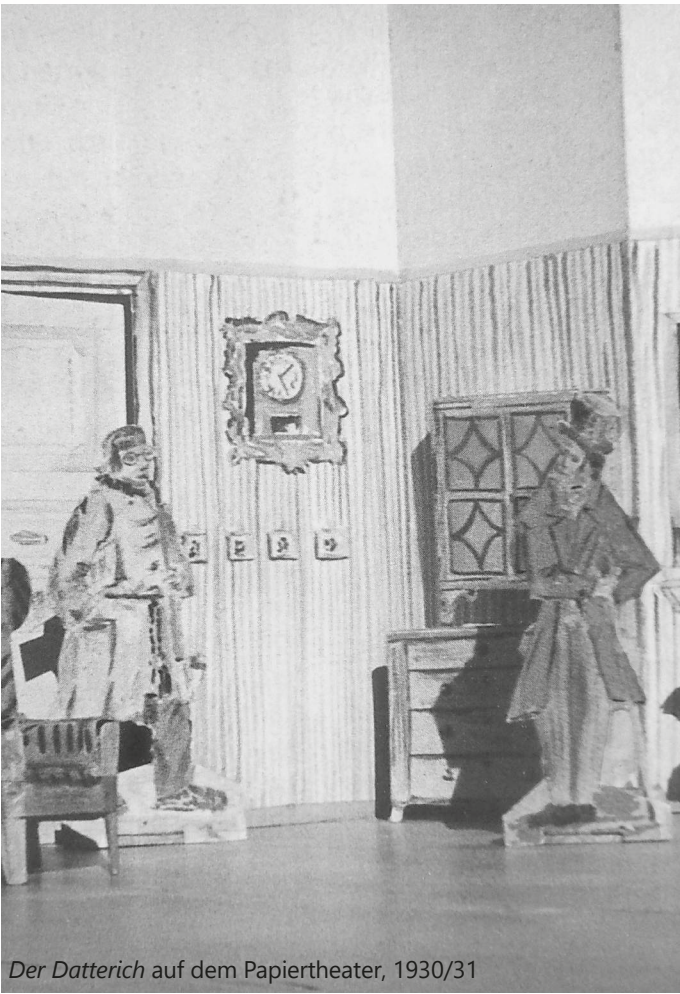
von Marianne Wahnrau

Vitrine mit *Datterich*-Figuren, Sammlung Röhler

Darmstadt ohne den Datterich, das ging nicht, das geht nicht, es wird auch so bleiben. Ernst Elias Niebergalls Volksstück in Mundart um den liebenswerten weinseligen Schnorrer gehört zu Darmstadts DNA. Niebergall hat den Datterich und seine Mitstreiter zu omnipräsenten Bühnenfiguren geformt, in denen man sich und die Darmstädterei wann und wo auch immer wiedererkennt, mit ihnen grantelt und sie ins Herz geschlossen hat.

Die erste Aufführung gab es 1862 in einem Chausseehaus der Vorstadt, der jung verstorbene Niebergall erlebte sie nicht mehr. 1915 zu Niebergalls 100. Geburtstag erlebte die Lokalposse eine „richtige“ Premiere im Darmstädter Hoftheater. Damit war der *Datterich* zum Bühnenleben erweckt, strahlte bis weit über die Ortsgrenzen hinaus, sogar in einer Berliner Schnauze-Variante mit Paul Henckels.

Anfang der 30er Jahre packte den Darmstädter Ingenieur Wilhelm Wilk die Freude am Papiertheaterspiel und setzte einen eigenen *Datterich* ins Rampenlicht einer selbst gebauten Hausbühne. Tochter Hannelore Maschmann geb. Wilk erinnerte sich an das Familienereignis: Als Kind war sie zum Papiertheaterspiel *Rotkäppchen* in der Wohnung des „Herrn Röhler“ eingeladen. Der Eindruck war umwerfend und nachhaltig. Sie hörte nicht auf, bei den Eltern davon zu schwär-



*Der Datterich* auf dem Papiertheater, 1930/31



men und liebäugelte mit einem eigenen Theaterchen.

Was für ein Erlebnis, als sich Weihnachten 1930 eine Bühne im Türrahmen zwischen zwei Zimmern im Hause Wilk aufat. Estand gab es mit dem *Freischütz*. Zu Schreibers Textheft und Figurenbogen kam Bühnendekoration aus eigener Werkstatt vom Vater und Onkel. Samuel rot angestrahlt und in Rauch gehüllt, den Onkel Louis mit Hilfe einer Zigarre durch ein Loch im Bühnenboden blies, begleitet von gewaltigem Blitzgewitter und Donnerroll. Im Nu sang die Zuschauer-Familie mit den beiden Spielern – gleichzeitig waren sie Alle-Rollen-Sänger – die vertrauten *Freischütz*-Melodien mit. Carl Maria von Weber genoss Kultstatus in Darmstadt, schließlich hatte er hier beim Musikpädagogen Abbé Vogler famuliert. In einer Altstadt-Bäckerei gab es zur Weihnachtszeit zudem Backwaren, geformt nach dem *Freischütz* - Personal.

Bald waren Spiel- und Klassenkameraden der Geschwister zu den heimischen Vorstellungen eingeladen, einmal eine ganze Schulklasse mit Lehrer Blitz. Bewunderte Zusatzdienste tat dabei das Kindergrammophon.



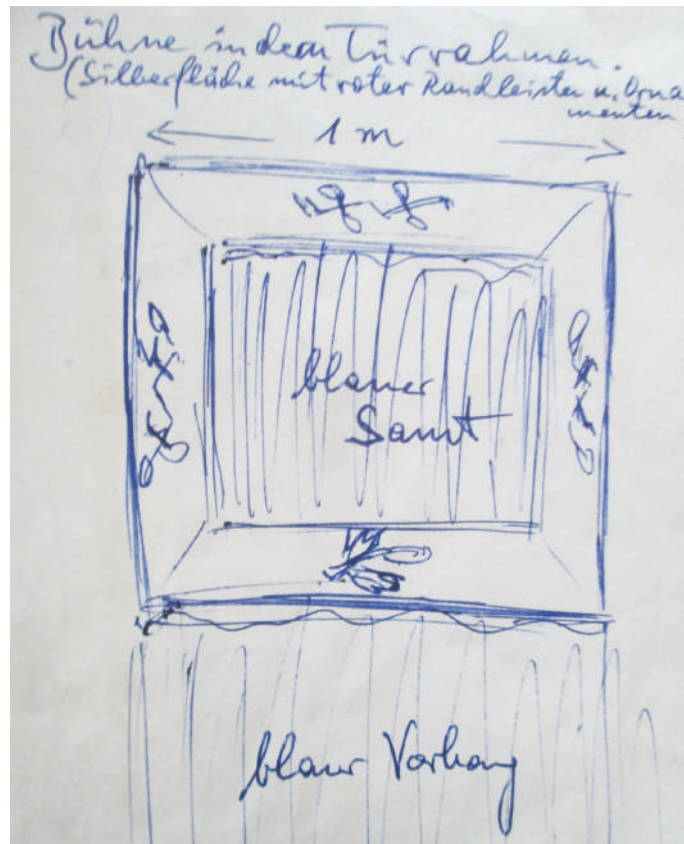
Datterich – Herrngartenszene



Ansicht von Darmstadt, Original-Entwürfe v. Wilhelm Wilk

Und dann der *Datterich*, 1930/31.

Hannelore Maschmann bekannte, dass der den Kindern ziemlich unverständlich war. Die Eltern brachten nach dem Stammtisch oder Konzerten Kegelbrüder und Freunde mit nach Hause, dann ging manches Mal der Vorhang auf für Vaters *Datterich* auf der Heimbühne. Die Kinder guckten durch einen Tür-



Skizze von Hannelore Maschmann zur im Krieg verbrannten Bühne Wilk

spalt und begriffen, dass dieses kuriose Stück mit dem Darmstädter Gebabbel von Bedeutung für die Erwachsenen sein musste, die ganze Passagen mitsprachen und sich dabei königlich amüsierten.

Das Theater ging im Krieg in Flammen auf. Verschont blieben Bühnenbilder, von Vater Wilhelm gestaltete Figuren und Mobiliar, das den Biedermeiermöbeln der Wilks nachgebaut war.

Als Hannelore Maschmann erfuhr, dass eine Sammlung Röhler 1997 in Darmstadt die Türen öffnete, war sie dort viel und gern gesehene Besucherin – bis ins hohe Alter. Schließlich bot sie an, den Papiertheater-Nachlass der Familie Wilk dem Röhler-Museum zu übergeben, Kästen voller geretteter Hinterlassenschaften aus diversen Inszenierungen – vom *Weißer Rössl* bis zu *Wilhelm Tell*, auch dem geliebten *Freischütz* - und dem *Datterich*. Mit dem nicht ganz kompletten Figurensatz zum Wilkschen *Datterich* hat der Verein Nachbarschaftsheim einen Bogen zusammenstellen lassen, der nach wie vor ein Verkaufsschlager ist. Vor 2 Jahren tauchten auch die in Vergessenheit geratenen Bühnenbilder Wilhelm Wilks zu seinem *Datterich* wieder auf, zarte Aquarelle mit Darmstadt-Motiven – so ganz anders als die kräftig konturierten Ausstattungen anderer *Datterich*-Inszenierungen in den großen Theatern.

Die Figuren leben noch in anderer Form weiter. Der Vollblut-Heiner (wie die alten Darmstädter genannt



Werner Geyer im Gehrock und mit Zylinder

werden) Werner Geyer ist auch so einer, den die Mundartposse durch sein 82-jähriges Leben begleitete. Er hat eine launige Präsentation des *Datterich* zusammengestellt, eine schlichte Papiertheaterbühne gebaut und bespielt sie nun in einer Kurzfassung mit dem Wilkschen „Personal“, in Biedermeier-Habit mit Zylinder und dem unverwechselbaren heimischen Zungenschlag, mit dem er ausgewählte Szenen viele Male vorgeführt hat. Ich darf ihm an der anderen Seite assistieren, wenn die Niebergallschen „Leut“ auf der Bühne in Bewegung gesetzt werden. Es ist ein helles Vergnügen, zumal wenn das Publikum im Chor die allbekannten Zitate mitspricht. „Für mich ist der ‘Datterich’ etwas Sakrales“, hat er einmal nach so einer Vorstellung gesagt. Derzeit ist eine Bühne in Arbeit, die dem alten Proszenium nach einer Skizze von Hannelore Maschmann nachgebildet wird – dazu dann die erhaltene originale Wilksche Ausstattung.

**Hannelore Maschmann hat im August 2020 ihren 100. Geburtstag gefeiert. Kurz vor Weihnachten ist sie gestorben.**



Skizze und Entwurf, zwischen 1929 und 1930, von Wilhelm Wilk, Darmstadt  
Urheberrechte: Nachbarschaftsheim Darmstadt e.V., Schlöfchen im Prinz-Einid-Garten, Heidelberger Straße 56, 64285 Darmstadt



## WAS TUN MIT „NEGERN“?

ODER WARUM WIR UNS MIT RASSISMUS, SEXISMUS UND CHAUVINISMUS  
IN HISTORISCHEN PAPIERTHEATERTEXTEN BESCHÄFTIGEN SOLLTEN

von Per Brink Abrahamsen

Schon seit einiger Zeit wird in der dänischen Papiertheaterszene eine Diskussion über die Qualität der heute verfügbaren Papiertheatertexte geführt, deren Hauptteilnehmer Sven-Erik (Olsen) und ich sind. Außerdem ein „jüngerer“ Kollege, Thyge Consedis Holting, dessen Name Lesern von EPT aus Artikeln und Facebooknutzern aus unseren hitzigen Debatten bekannt vorkommen dürfte. Bei all dem geht es um ein Problem: Was tun mit den alten Texten und all ihrem stillschweigenden oder offensichtlichen Rassismus, Sexismus, Chauvinismus und ihrem offensichtlichen Mangel an dem, was wir heute als „Political Correctness“ verstehen, wenn sie denn neu aufgelegt werden sollen?

Es begann mit der Neuauflage der *Zirkuskinder*, wo in einer kurzen Szene ein „Neger“ auftritt – wie soll man ihn denn nun bezeichnen: als „Schwarzen“ oder „Dunkelhäutigen“ oder als „Afrikaner“? Darüber hinaus tauchten in vielen der bedeutenderen Texte des „Familien Journals“ aus den 1920er Jahren (die eben-

*Zirkuskinder*, III. Familie Journal 1920



falls neu aufgelegt worden sind) komische oder böseartige schwarze Charaktere auf.

Sven-Erik ist sehr gegen „Political Correctness“ und ich teile seine Ansicht, sofern es darum geht, dass man sich zum Beispiel in manchen Institutionen für eine Kostümparty nicht als Mexikaner verkleiden darf oder dass ein weißer Schauspieler keinen schwarzen Zeichentrick-Charakter mehr synchronisieren darf. Das ist wirklich lächerlich. Andererseits kann Othello heutzutage einfach nicht mehr von einem weißen Schauspieler mit schwarz geschminktem Gesicht gespielt werden.

Als ich meine neue Version von *In 80 Tagen um die Welt* schrieb, (die auf einem Entwurf basierte, den ich vor 53 Jahren (!) verfasst hatte) musste ich den Angriff der „Native Americans“ völlig überarbeiten – ganz zu schweigen von der Originalversion, in der sich der Detektiv, gleich zweimal, als Schwarzer verkleidet.



*In 80 Tagen um die Welt* – Detektiv Fix in verschiedenen Verkleidungen, A. Jacobsen 1881

Und das eröffnet eine viel breitere Perspektive. Jahrelang habe ich behauptet, dass man von dem in Dänemark veröffentlichten Repertoire an Papiertheatertexten weniger als eine Handvoll mit gutem Gewissen einem öffentlichen, zahlenden Publikum vorsetzen kann. Das ruft in der Papiertheatergemeinschaft natürlich großen Aufruhr hervor, führt aber trotzdem nicht zu wirksamen Gegenmaßnahmen. Man wird daher seine eigenen Texte schreiben müssen, und das ist es, womit ich nach den ersten paar Jahren begonnen habe und was wir bis heute tun. Heute gibt es keinen einzigen gedruckten Text mehr, den ich für angemessen halte.

Es gibt aber einen weiteren Aspekt dieses Problems. Das heutige Papiertheater hat, zumindest sehe ich es so, zwei Zweige:

Der öffentliche, „professionelle“ Zweig ist ein Teil der großen Puppenspieler-Familie, wo das Medium des „Theaters mit Papier“ sich zu einer eigenständigen Theaterform entwickelt hat. Es wird so lange überleben wie es Spieler gibt, aber natürlich immer eine Nische für nur wenige Darstellungskünstler sein.

Der andere Zweig ist sozusagen das „Original“ – Papiertheater als Hobby und Unterhaltung. Dieser Zweig stirbt allmählich aus, weil der ursprüngliche Markt für die Publikation von Papiertheater verschwunden ist. Trotzdem wird es künstlich am Leben gehalten von solchen Feuerköpfen wie Sven-Erik Olsen, auch bekannt als „Mr. Oldfux“, der über die vergangenen zwanzig Jahre mehr als 500 Bilderbogen neu aufgelegt hat, zum Teil in winzigkleinen Auflagen. Seit einiger Zeit veröffentlicht er auch bearbeitete Texte zu seinen Stücken, damit Neuankömmlinge in der Papiertheaterszene zusätzlich zu einer großen Auswahl an farbenfrohen Bühnendekorationen auch lohnenswerte Stücke haben – geschrieben in einer Sprache für moderne Menschen, damit sie im Familienkreis aufgeführt werden können.

Während des Corona-Lockdowns habe ich bisher vier Neufassungen von klassischen (dänischen) Stücken verfasst; eins von ihnen, *Klokkeslagene (Der Glockenschlag)*, ist bereits veröffentlicht worden. Während die Originalhandlung grundsätzlich beibehalten wurde, habe ich die Dialoge vollständig neu formuliert und zwei zusätzliche Wendepunkte hinzugefügt. Bei den anderen drei Stücken, *In 80 Tagen um die Welt*, *Gøngehøvdingen (Der Räuberhauptmann)* und *Der Kurier des Zaren* folge ich getreu den Originalhandlungen der zugrundeliegenden Romane, aber in einer leicht modernisierten Sprache, während gleichzeitig die spektakulären dramatischen Effekte erhalten bleiben.

Und was tut ihr in Deutschland? Wohin geht ihr, wenn ihr Papiertheater oder gar einen spielbaren Text kaufen wollt? „Multum in Parvo“ bietet eine ganze Reihe

hervorragender Reprints an, aber die Stücktexte, von denen sie begleitet werden, geben einfach die alten Originaltexte wieder; überarbeitete Neuauflagen gibt es nicht. Was also können Anfänger tun? Alle Spieler die ich kenne, schreiben ihre eigenen Texte, aber das kann man doch wohl kaum von jemandem erwarten, der gerade eben seine erste Vorstellung auf einem Festival gesehen hat!

Wird in Deutschland überhaupt eine Diskussion über dieses Thema geführt? Ich kann mich gut erinnern, wie wir uns nach einer Vorstellung von Robinson Crusoe unterhalten haben: gespielt nach dem alten Schreiber-Text mit all seinem Rassismus und Moralismus, ohne dass auch nur versucht wurde, das zu interpretieren oder sich davon zu distanzieren. Stört das außer mir Niemanden?



*Robinson Crusoe*, F. Schreiber, Esslingen



*In 80 Tagen um die Welt* – „Indianer“

Anm. der Redaktion: Wir würden gerne eine Diskussion zu diesem Thema anregen und hoffen auf zahlreiche streitbare Teilnehmer. Antworten an: redaktion-papiertheater@web.de





# Nachrichten aus dem Verein

## FORUM PAPIERTHEATER

### Liebe Mitglieder und Freunde des Papiertheaters,

noch stehen die Spielenden in den Startlöchern und warten auf den Startschuss zum Wiedereröffnen ihrer kleinen Bühnen für große und kleine Geschichten. Das Publikum ist mindestens so gespannt und dürstet nach Kultur in jeglicher Art und Größe.

Wir haben es bis hier geschafft und werden auch noch weiter durchhalten. Aber untätig muss man in dieser Zeit natürlich nicht sein. Wie auf Instagram und Facebook in verschiedenen Formaten berichtet wird, was in Vorbereitung ist, was sich auf Werkbänken, an Zeichentischen und auf Papiertheaterbühnen so tut, ist inspirierend und sehr eindrucksvoll.

Auch in der Museumsbaustelle geht es voran. Die ersten Meetings, halb virtuell, haben stattgefunden und die Agentur Di Colore wurde von uns eingenordet, wohin die Reise gehen soll.

Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit mit solch wunderbaren Kolleg\*innen wie Nina Schneider, Sabine Herder und auch Rüdiger Koch diesen Prozess der Neuentstehung des Papiertheatermuseums Hanau miterleben zu dürfen. Ich bitte um Verständnis für dies persönliche Wort.

Dass wir vom Vorstand nicht einmal gezweifelt haben, dass auch das Münchner Papiertheaterfestival gefördert werden muss, lässt sich als klares Zeichen für eine immer mehr um sich greifende Begeisterung für unser Medium deuten. Nun kann man von „landauf-landab“ sprechen, wenn gefragt werden sollte, wo man denn Papiertheater sehen kann.

Aber es muss natürlich noch mehr werden!

Umgangssprachlich muss allerdings auf einen Knaller hingewiesen werden, der seinesgleichen sucht. Das „immaterielle Kulturerbe“ ist ein Begriff, so ungreifbar wie unreal, so unscheinbar wie existenziell, so leise und doch für die Menschheit so wichtig, da es belegt, durch was sich der Mensch vom Tier unterscheidet.

Keine geringere als die viel geschätzte Papiertheaterspielerin Sieglinde Haase, die schon in ihrer Bereitschaft und ihrem Engagement für den Verein in der Vergangenheit ihren Idealismus für unser Metier gezeigt hat, machte den Vorstoß, den viele belächelten und manche tatkräftig unterstützen.

Und, wie wir alle mit höchster Wahrscheinlichkeit wissen, ist es ihr gelungen:

Das Papiertheater ist Immaterielles Kulturerbe.

„Als Immaterielles Kulturerbe werden lebendige Traditionen, Ausdrucksformen, menschliches Wissen und Können sowie darstellende Künste in aller Welt dokumentiert. Sie sollen von den jeweiligen Gemeinschaften mit Unterstützung der Staaten und der UNESCO erhalten werden. Als Welt(kultur)erbe gelten im Gegensatz dazu ausschließlich Baudenkmä-

ler, Stadtensembles sowie Kultur- und Naturlandschaften.“

Zitat: [www.unesco.de](http://www.unesco.de)

Durch den kontinuierlichen Tropfen auf den Stein der Antragsverwaltungen und den zuständigen Gremien ist es Sieglinde Haase gelungen, dass wir nun schwarz auf weiß bestätigt sehen, dass unsere Kunstform des Papiertheaters kulturell genauso wichtig ist wie das „Kaspertheater als Spielprinzip“, „Morsetelegrafie“, „Chorsingen in Amateurchören“, die „Falknerei“, der „Streuobstanbau“, die „Deutsche Brotkultur“, das „Ringreiten“, die „Schlachtradition in Ströbeck“, der „Zweifacher“ oder die „Deutsche Weinkultur“, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Somit sei ihr hiermit herzlichst für ihre Initiative und ihr Engagement gedankt, wobei ich auch Martin Haase und alle, die sie sonst noch unterstützt haben in den Dank einschließen möchte.

Noch eine Bemerkung zu unserer Online-Mitgliederversammlung, die wir am 06. März 2021 abgehalten haben: Mittlerweile haben wir, meine Frau und ich, mehrfach das „Vergnügen“ gehabt, Online-Veranstaltungen mitzuerleben oder auch dabei mitzuwirken. Unserer Erfahrung nach war die Mitgliederversammlung unseres Vereins eine sehr gelungene und absolut erfolgreiche Veranstaltung. Dafür danke ich als Vorsitzender nochmals allen, die teilgenommen haben, die uns das Vertrauen aussprachen und bereit waren, sich der neuen Technik zu widmen, die durchaus auch Vorteile hat. So konnten manche Mitglieder teilnehmen, die es aus verschiedenen Gründen nicht nach Hanau geschafft hätten.

Aber natürlich hoffen wir alle, dass 2021 das Jahr des persönlichen Zusammentreffens mit Freunden und live gespieltem Papiertheater sein wird, denn, wie auch in meinem Hauptberuf als Opernsänger wissen wir: Live ist live und kann nicht ersetzt werden.

Mit aller Kunst – Erhasch' die Gunst,  
Die heute lacht;  
Doch sei bedacht,  
Daß alle Kunst – Nicht hält die Gunst,  
Die über Nacht – Verliert die Pracht.  
Drum üß' die Kunst – Wenn einst die Gunst  
Eh' Du's gedacht,  
Auf's Neu' erwacht;  
Hält dann die Kunst – Dir fest die Gunst,  
Die Ruhm und Macht – Dir hat gebracht,  
– Dann ist die Kunst – Des Himmels Gunst,  
Die, wohl bewacht,  
Uns glücklich macht.

Heinrich Mann (1818 - 1872), deutscher Schriftsteller, Pseudonym für Heinrich Martin Jaenicke

Mit diesen Worten Heinrich Manns möchte ich meinen Gruß an Euch und Sie alle schließen und freue mich auf ein Wiedersehen, Wiederhören, Wiederlesen und Wieder-treffen.

Ihr und Euer A. Spemann  
(1. Vorsitzender)



## In eigener Sache

### Liebe Leser,

Auf Anregung eines Lesers haben wir in diesem Heft die Schrift und die Abstände zwischen den Druckspalten ein wenig vergrößert und hoffen, dass unser Heft auf diese Weise leichter und angenehmer zu lesen ist. Hinweise wie dieser helfen uns, PAPIERTHEATER für Euch/Sie zu verbessern. Auch Anregungen hinsichtlich neuer Bühnen, Veranstaltungen oder Veröffentlichungen oder Wünsche nach Themen, die behandelt werden sollten, nehmen wir jederzeit gerne entgegen.

Inzwischen geht ein Aufatmen durchs Land; die Pandemie, die uns nun schon seit eineinhalb Jahren begleitet, scheint allmählich abzuflauen und endlich regen sich wieder erste zarte Pflänzchen in der versteppten Papiertheaterlandschaft. [Vielen ist über die Monate die Lust abhanden gekommen, weil sich die Mühen des Inszenierens und des Einstudierens durch wiederholte „Lockdowns“ als müßig erwiesen haben. Andere nutzten die Zeit, um neue Texte zu verfassen, alte zu überarbeiten, um ihre Sammlungsbestände auf Vordermann zu bringen, ihre Stücke zu „verfilmen“ oder um gleich ganz neue Aufführungskonzepte zu entwickeln. Diese aufgeschobenen Werke wollen nun endlich auch ihr Publikum finden.] kann ggf. gestrichen werden.

Den Auftakt haben Kosels in Berlin gemacht und „open-air“ im Garten ihres Theaterhäuschens vor Publikum gespielt (s. Bericht in diesem Heft), vom 6. bis zum 8. August wird in Lehesten das 5. Thüringer Figurentheaterfest\* stattfinden und vom 10. bis zum 12. September dürfen wir uns wieder alle zu unserem Papiertheaterhochamt in Preetz\*\* einfinden. Die (derzeit noch!) geltenden Coronaregeln machen zwar den Spielern größere Mühe als bisher üblich, denn sie müssen, um die gleiche Anzahl an Besuchern zu unterhalten, öfter auftreten. Doch immerhin: Wir dürfen uns endlich wieder treffen, dürfen auftreten und uns an den wunderbaren Ergebnissen der langen Zwangspause erfreuen.

Doch wer wissen möchte, was sich bei den einzelnen Bühnen tut, bleibt weiterhin auf Mundpropaganda oder Zufallsfunde angewiesen. Daher möchten wir weiterführen, was wir vor Ausbruch der Pandemie schon begonnen hatten: auf unserer Website ein monatlich erscheinendes Verzeichnis von Papiertheaterveranstaltungen (Vorstellungen, aber auch Ausstellungen und Workshops) zu veröffentlichen. Dabei sollen nicht nur die Daten jener Bühnen erfasst werden, die ihren Spielplan ohnehin online stellen, sondern auch die vielen (öffentlichen) Auftritte jener Spieler, die ohne feste Bühne an wechselnden Orten auftreten. Auch Spielorte, die regelmäßig wechselnde

Papiertheaterbühnen einladen, sind gefragt.

Bitte teilt/teilen Sie der Redaktion jeweils bis zum 15. des Vormonats mit, wann und wo Ihr/Sie auftrittet/n. Es wäre doch schön, wenn man künftig nur noch auf eine Tabelle auf der Website schauen müsste, um zu erfahren, was in der Region so los ist. Aus diesem Grund werden wir den Kalender nach Postleitzahlgebieten ordnen.

Wir freuen uns auf Anregungen, Informationen und Artikel. Wer etwas zum Heft beitragen möchte, meldet sich bitte bei der Redakteuse Sabine Herder unter: [redaktion-papiertheater@web.de](mailto:redaktion-papiertheater@web.de)

Eure/Ihre Redaktion

6. – 8. August 2021

### \*5. Thüringer Figurentheaterfest

mit:

Henning Hacke, Weimar: *Der gestiefelte Kater*  
Rolandbühne Saalfeld: *Ein Schwanz, ein Huf, zwei Hörnchen*  
Theater am Ring, Nürnberg: *Martha oder Der Markt zu Richmond*  
Theater an der Oppermann, Berlin: *Der kleine und der große Hans*  
Paperback Papiertheater: Halle: *Nils Holgersson*  
Sita Lieben und Birke Küssler, Hamburg: *Nasreddin und der Pelz*  
Papiertheater Invisius, Berlin: *Der rote Luftballon*  
Papiertheater Kitzingen: *Der kleine Drache*  
Fiona Theater, Dänemark: *Musicals*  
Per Brink Abrahamsen, Dänemark: *Papiertheater-Musikvideos*  
Papirniks Papiertheater, Essen: *Abu Hassan*

### Wo und wann?

Seminar- und Tagungszentrum Schieferpark Lehesten  
Staatsbruch 1, 07349 Lehesten, Tel.: 036653 26050,  
Email: [info@schieferpark.de](mailto:info@schieferpark.de)  
Kartenbestellung dort oder bei den Veranstaltern P. & L. Peil,  
Tel.: 06131-9722012 oder Email: [l.peil@gmx.de](mailto:l.peil@gmx.de)

10. – 12. September 2021

### \*\*34. Preetzer Papiertheatertreffen

mit:

Papirteatret Meklenborg, Dänemark: *Der Krocketspieler*  
Microscope Toy Theater - Yulya Dukhovny, USA: *Fisherman's dream*  
Denise & Konstantin Frey, Jenny Bühler, Schweiz: *Die 7 Raben*  
Compagnie La Boite à Trucs, Frankreich: *Der kleine Prinz*  
Massimos Papiertheater: *St. Nikolaus in Not*  
Haases Papiertheater: *Ein Herz aus Papier*  
Kolosseum Cartae: *Eine Einladung*  
Papier & Theater: *Pangu Narathi – Im Sog der Berge*  
Théâtre de Table: *Willibald – Der Absturz*  
Théâtre Mont d'Hiver: *Ghost Side Story*  
Hellriegels Junior: *Aus der Edda – Die Götter der Wikinger*

Parallel zum Festival ist am Samstag und Sonntag die Papiertheatersammlung von Dirk und Barbara Reimers im Heimatmuseum geöffnet. Die Sammler führen dort jeweils zwischen 15.00 und 17.00 Uhr durch ihre Bestände.

### Wo und wann?

Schulen am Hufenweg, Hufenweg 5, 24211 Preetz  
Programm unter: <https://papiertheatertreffen-preetz.de/>  
Kartenbestellung ab 16.08.2021 unter Email: [vhs-preetz@t-online.de](mailto:vhs-preetz@t-online.de)  
In diesem Jahr pandemiebedingt nur online möglich!



aktueller Provenienz, ein ungestörtes Genießen der Bilder ist aber uneingeschränkt möglich. Das ist alles sehr amüsant! Es erfreut das Auge und die hungrige Seele, um aber das Hirn zu befriedigen, muss man Hintergrundrecherche betreiben und da stößt man dann **online** recht bald an Grenzen.

Die vielen in Deutschland bereits bestehenden Papiertheater-Sammlungen und kleinen Privatmuseen, von Preetz über Remscheid, Essen, Mering, Heringsdorf und Berlin, dann die großen musealen Präsentationen: Dresden, Berlin (Stadtmuseum), Neuruppin, Hamburg, Hanau, Darmstadt, Esslingen, Köln, Nürnberg und viele mehr, nicht zu vergessen das wunderschöne Marionetten- und Papiertheatermuseum in Schmiedebach, sie alle bieten dem Liebhaber von Papiertheater reiche Schätze, sind aber wie ein wertvoller Fleckerteppich über das ganze Land verteilt – und man ahnt, dass die

eigene verbleibende Lebensspanne gar nicht ausreichen würde, wollte man das vorliegende Material systematisch zusammenfassen und katalogisieren.

In Deutschland haben bekannte Experten wie Walter Röhler, Norbert Neumann, Christian Reuter, Volker Schulin, Rüdiger Koch, Helmut Wurz, Dietger Dröse und andere mehr einen Großteil ihres Lebens dem Sammeln und Erforschen von Papiertheater und seiner Geschichte gewidmet.

**Wäre es nicht einzigartig, wenn es gelänge, ihre weit verstreuten, wertvoll aufbereiteten, gepflegten Sammlungen und ihr reiches Wissen „virtuell“ zu bündeln?**

Sie nicht kleinkrämerisch gegeneinander zu messen, sondern sie stolz als **allgemeines Eigentum der Welt** zu betrachten, das mit allen Erfahrungen und fest-



Tabelle Carl Hellriegel, Berlin, hier *Fra Diavolo*, TWS Universität zu Köln

**www.papirtheater.dk –**  
Reiches Expertenwissen „virtuell gebündelt“

von Gabriele Brunsch

Juni 2021. Die Corona-Inzidenzen sind weitgehend unauffällig! – Aufatmen? Darf man das wirklich glauben? Nach 16 Monaten wirrer Unsicherheit, einem Gang durch ein Geflecht von Angst und Vorsicht, Trauer und Lächerlichkeit, endlich Licht am Ende des Tunnels? Als es galt mich aus der Düsternis der langen, deprimierenden Lockdown-Phasen herauszuretten, habe ich im Netz nach Oasen gesucht, in denen ich mich niederlassen kann, um möglicherweise wieder etwas NEUES über das Papiertheater und seine lange, reiche Geschichte zu erfahren.

Seit einigen Jahren bestücke ich (mit bisher über 1000 Fotos!) Ordner bei PINTEREST (<https://www.pinterest.de>), einer Online-Plattform für das Sammeln von

Pinterest Screenshot



Bildprodukten **jeglicher** Art, mit allem, was sich in der virtuellen Welt in Sachen Papiertheater finden lässt:

Papiertheater – antik – meine Liebe/Papierfiguren – Kleidung! / ... und andere .../

Der Screenshot zeigt, wie eine Pinterest-Seite aufgebaut ist. Klickt man auf ein Foto, dann öffnet sich eine neue Seite, das Bild wird vergrößert und man erhält – im Idealfall – weitere Informationen. Ich besitze keines dieser Originale, vieles ist ungeahnt wunderbar und neu, von Menschen auf der ganzen Welt eingestellt und man kann erkennen, dass wir die Leidenschaft für Papiertheater mit unendlich vielen Menschen teilen. Leider finden sich aber bei den meisten Bildern keine Angaben zu Verlag, Alter, Künstler oder

Der Prophet, Edward Stange, etwa 1850, Sammlung Dröse\*





gehaltenen Einzelheiten als Basis für die Nachwelt zu weiterer Vertiefung einzelner Forschungsfelder dienen könnte? Dies umso mehr, da die Papiertheaterpraxis inzwischen zum immateriellen Kulturerbe erhoben wurde? Ein umfassendes Nachschlagewerk für Papiertheater? – Welch schöne, neue Welt!

Genau das ist es, was Per Brink Abrahamsen und Søren Mortensen seit 2015 als Privatinitiative leisten. In ihrer öffentlich zugänglichen Internet-Datenbank **papirteater.dk** bitten sie ausdrücklich um die Hilfe und Mitarbeit der Experten.

Als ich die Datenbank **papirteater.dk** das erste Mal besuchte, wurde mir bewusst, wie wunderbar demokratisches Potenzial dieses Nachschlagewerk in sich birgt. Bisher kann man beinahe 4.500 Papiertheaterbogen von insgesamt 37 unterschiedlichen Verlagen mit Abbildung und detaillierten technischen Daten finden: Kulissen, Figuren, Versetzstücke, Soffitten und Proszenien. Ungezählte weitere sollen sich einreihen.

|            |                                        |
|------------|----------------------------------------|
| 04-05 2021 | Diverse (160 Bogen)                    |
| 13-04 2021 | Alfred Jacobsen (1265 Bogen)           |
| 07-08 2020 | III. Familie Journal (740 Bogen)       |
| 30-07 2020 | Ed. Stange, Berlin (36 Bogen)          |
| 29-07 2020 | G. N. Renner, Nürnberg (162 Bogen)     |
| 28-07 2020 | Carl Hellriegel, Berlin (46 Bogen)     |
| 24-07 2020 | Arnz & Co., Düsseldorf (37 Bogen)      |
| 21-07 2020 | Trentsensky (449 Bogen)                |
| 29-06 2020 | Fechner, Guben (22 Bogen)              |
| 26-06 2020 | Fr. Nap. Campe, Nürnberg (24 Bogen)    |
| 26-06 2020 | Eduard Büttner & C0, Berlin (35 Bogen) |
| 15-07 2018 | Adolph Engel, Berlin (102 Bogen)       |
| 20-05 2018 | Schreiber (553 Bogen)                  |
| 11-01 2018 | Winckelmann (159 Bogen)                |
| 09-01 2018 | Robrahn, Magdeburg (72 Bogen)          |
| 06-11 2017 | Burckardts Nachflg. (105 Bogen)        |
| 30-06 2017 | Scholz (524 Bogen)                     |

In der Phase des Lockdowns hat Per Brink Abrahamsen die Zeit genutzt und etliche Verlage neu in die Datenbank aufgenommen. Sein Vorhaben ist es, seinen Ruhestand zu nutzen, um alle auf dem europäischen Festland veröffentlichten Papiertheaterbogen zusammenzustellen und zu katalogisieren. Englische Theater sollen nicht aufgenommen werden, da sie ein eigenes Expertenwissen benötigen. Anfänglich wollte er natürlich das gebündelte Wissen unterschiedlicher Experten und Sammler mit ins Boot holen, aber das erwies sich als schwierig. So beschloss er, gemeinsam mit seinem Mitspieler, dem Sammler und Computerexperten Søren Mortensen, den umgekehrten Weg zu gehen: Sie begannen, die Datenbank mit allen ih-



Don Juan, A. Engel, Berlin, nach 1880

nen zur Verfügung stehenden Daten aufzubauen, und bitten seitdem die Sammler und Museen, um weitere Ergänzungen. Geplant ist, dass die Datenbank ähnlich wie **Wikipedia**, von den Benutzern selbst ergänzt und bearbeitet werden soll.

Blättert man durch die Datenbank **papirteater.dk**, dann wird schon sichtbar, wer bereits am Aufbau beteiligt war und mitgeholfen hat, dass sie sich langsam füllt:

Volker Schulin, als Experte für alle Produkte des Schreiberverlags, hat einen großen Beitrag geleistet, ebenso Helmut Wurz. Nicht unerwähnt darf die monumentale Arbeit von Dietger Dröse bleiben. Sabine Herder und Frau Dr. Müller von Schloss Wahn in Köln waren sehr hilfreich, ebenso wie Frau Wahnrau, die mit Teilen der Röhler Sammlung, die Datenbank gerne bestückt hat, ebenso Poul Anderson und viele andere mehr. Auch Museen wie die Stiftung Stadtmuseum Berlin, das Münchner Stadt- und das Theatermuseum sowie die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden haben Wesentliches beigesteuert.

Mit dem wundervollen Figurenbogen *Der Prophet*, etwa 1850, von Eduard Stange (1804/5-1860), aus der Sammlung von Dietger Dröse, möchte ich meine Gedanken zur Datenbank von Per Brink Abrahamsen und Søren Mortensen abschließen:

Ich bin der Meinung, dass die Veröffentlichung eines Fotos in einer Datenbank den Wert der eigenen Sammlung nicht mindert, sondern erhöht! Die Datenbank hält das wertvolle, auf uns gekommene Produkt der Vergangenheit, das ich als mein Eigentum betrachte, als anzuschauendes Objekt **am LEBEN!** Kein Feuer und kein Wasser können ihm etwas anhaben und es wird auch nicht in einer Kiste im Keller eines Museums vergammeln, wie es bedauerlicherweise das Schicksal einiger Sammlungen war und ist. In der Obhut einer gewissenhaft geführten Datenbank wird es auch in ferner Zukunft noch Bewunderer finden.

Ist es nicht erst das Leuchten in den Augen der Betrachter, das dem aus der Vergangenheit geretteten Bild Sinn und Leben einhaucht?

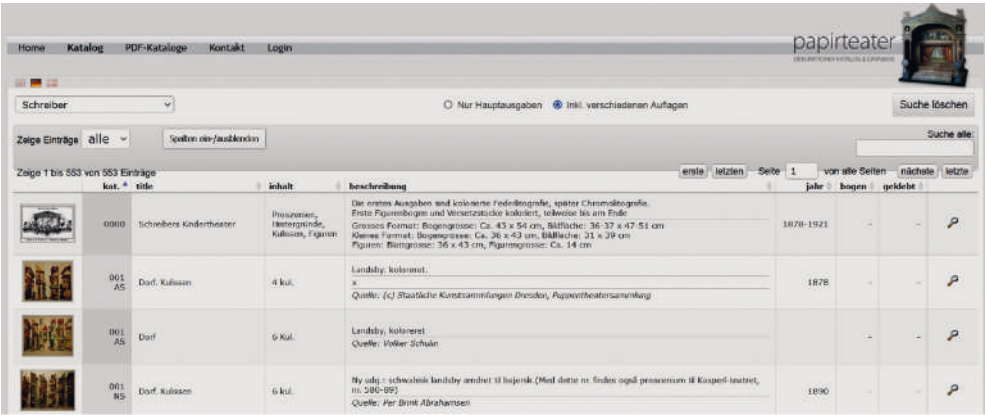
Und so geht es:

Jetzt öffne ich **papirteater.dk** – ohne mich einloggen zu müssen!

Unterhalb des Hauptmenüs habe ich die Möglichkeit, zwischen Englischer, Deutscher und Dänischer Sprache zu wählen.

Ich habe im Menü zunächst den **Verlag Schreiber und dann Stange/Hellriegel** gewählt, um an diesen Bögen zu zeigen, wie unkompliziert sich die Datenbank benutzen lässt.

Bei **Zeige Einträge** habe ich **ALLE** angeklickt. Da kann man beliebig nach unten scrollen, wenn man etwas sucht.



Menu Schreiber mit den ersten Einträgen

- A Die Nummer des Blattes ist unter **kat.** angegeben, dann folgen
  - B der Titel
  - C der Inhalt
  - D eine Beschreibung, wenn vorhanden/die Angabe der Quelle, bzw. der Provenienz
  - E das Jahr der Veröffentlichung
  - F klickt man auf die Lupe, dann öffnet sich eine kleine Tabelle, die von angemeldeten Benutzern ausgefüllt werden kann: Hier können die Größe des Blattes, der Zeichner/ Lithograph/Herausgeber, das Erscheinungsjahr, mögl. Anmerkungen und die Nummer des Blattes ergänzt werden.
- Klickt man auf das Bild selbst, dann öffnet es sich und bietet sich zur weiteren Bearbeitung an:

Rechts über dem Bild sind zwei Pfeile, ein Rechteck mit Pfeil und das X. Klickt man auf einen der Pfeile, dann wird jeweils das vorherige, bzw. das nächste Bild geöffnet und man kann eine kleine Diashow machen.



Mit Klick auf das kleine Rechteck wird das Bild weiter vergrößert und man kann sich die Details des Kunstwerks ansehen. Hier habe ich aus dem Figurenbogen „Robert, der Teufel“ die Frauenfiguren vergrößert! Mit beweglichem Arm! Großartig!



Carl Hellriegel, Berlin, hier: *Robert der Teufel*, TWUniversität zu Köln

\* NWR Dietger Dröse, Bd. II: Deutschland (spezial: Papiertheater-Herausgeber, Berlin)



# AUS ANALOG WIRD DIGITAL

Gedanken zur „Verfilmung“  
von Papiertheaterstücken

von Rainer Sennewald

Auf dem Bildschirm zu sehen: Eine Papiertheatervorstellung, aufgenommen vom Zuschauer einer öffentlichen Veranstaltung. Der Ton ist durchsetzt von Nebengeräuschen, die Bildqualität am Rande des Erträglichen. Es gibt Fehlstellen, in der Nachbereitung durch wie Fremdkörper wirkende Effekte überdeckt.

So sollen Interessierte für das Medium begeistert werden? Verständlich, dass mancher alte Hase sich mit Grausen abwendet: „Das hat nichts mit Papiertheater zu tun“. Allenfalls als persönliche Erinnerung mag es bestehen oder bestenfalls als Dokument für dereinstige kunsthistorische Forschung.

(Live-)Papiertheater lebt vom Unperfekten. Jeder Spieler sein eigener Intendant, Direktor, Regisseur, Autor, Sprecher, Schauspieler, Bühnentechniker, Beleuchter, Architekt, Zeichner, Computergrafiker, Musiker, Toningenieur, Tischler, Elektriker, Elektroniker ... Niemand, wirklich niemand, kann all diese Disziplinen perfekt beherrschen. Aber in der Mischung entsteht die Faszination, welche von einer Papiertheaterdarbietung ausgeht.

Ist es überhaupt denkbar, ein wenig davon auf den zweidimensionalen Bildschirm zu bringen?

(Jetzt ehrlich zum allerletzten Mal das Allgemeinplatz-Mantra der Papiertheaterspieler, dass eine Aufnahme doch niemals die live-Darbietung ersetzen kann ...)

Für eine schlichte Dokumentation reicht es, bei der Aufnahme ein wenig Sorgfalt walten zu lassen: eine adäquate Auflösung zu wählen, den Ausschnitt mit Hilfe eines soliden Stativs optimal einzustellen, vielleicht das Licht anzupassen, für gute Tonqualität ein extra Mikrofon aufzustellen oder, wenn der Ton nicht live entsteht, den Videoaufnahmen in der Nachbearbeitung den Originalton zu unterlegen und nicht die Aufnahme der Aufnahme zu verwenden.

Doch bereits an dieser Stelle kann eingefleischt analoges Denken zu kuriosen Missverständnissen führen: So hat ein Papiertheaterspieler in bester Absicht das Format für eins seiner Stücke so gewählt, dass der kleine Bühnenausschnitt auf zwei Dritteln der Fläche

vom schwarzen Proszenium umgeben ist: Dies entspricht dem Größenverhältnis der besonders kleinen Bühnenöffnung zu seinen anderen Stücken.

Wer ein Video in den digitalen Äther sendet, der hat keine Kontrolle über das Medium des Betrachters. Natürlich kann man dies bedauern oder gar als Kulturlosigkeit empfinden: Videos werden auf Handys, Tablets, Laptops und wohl seltener auf einem großen Computerbildschirm oder Fernseher angesehen. Es gilt: Der Bildschirm ist die Bühne.

Soll das Video für sich bestehen können, seinen eigenen Unterhaltungswert bekommen, so ist zu überlegen, wie der Verlust wichtiger live-Merkmale kompensiert werden kann. Besonders schmerzlich: die fehlende Tiefe.

Da hilft es, für klar konturiertes Licht und satte Farbigkeit zu sorgen und einen Vorteil zu nutzen: Wo zeichnerische Delikatesse ab der dritten Zuschauerreihe nur noch zu erahnen ist, kann das Video in Nahaufnahmen schwelgen. Durch den dramaturgisch bewusst eingesetzten Wechsel von Nah und Fern lässt sich die Intensität der Handlung steuern. Auch durch verschiedene Kamerawinkel kann der Eindruck von Tiefe erzeugt werden: Selbst einfache Smartphones verfügen mittlerweile über gute Aufnahmemöglichkeiten, auf Youtube findet man hervorragende Anleitungen und Tipps für günstiges technisches Zubehör.

Was den Ton betrifft, haben es Spieler mit aufgezeichneten Dialogen zunächst leichter. Die Erfahrung zeigt, dass es schwer ist, akustische live-Charakteristik ohne das gleichzeitige Spielen einzufangen. Wer hinter einer geschlossenen Bühne spricht, sollte daher für die Aufzeichnung von Bild und Sprache ein Extra-Mikrofon hinter dieser platzieren. Mittels Knall



© pixabay.com/Montage Reinhardt

der Klappe – es tut auch ein lautes Klatschen –, lassen sich dann Bild und Ton im Schnittprogramm zusammenfügen, wobei im Papiertheater ja glücklicherweise nicht lippensynchron gearbeitet werden muss.

Papiertheater lebt vom Unperfekten. Aber Vorsicht: Im Video kann durchaus gewünschte oder bewusst in Kauf genommene Unperfektion unangenehm auffallen.

Beschreibt während der live-Aufführung eine Stimme aus dem Off eine sichtbare Handlung, so kann daraus ein Verfremdungseffekt mit eigenem Reiz entstehen. Im Video wirkt es wie die Hörfassung für Sehgeschädigte: Vertraut der Spieler seinen eigenen Bildern nicht?

Den von unscharfen Scans ausgedruckten Figuren sieht man live die mangelhafte Qualität nach, weil sie im Kontrast die gekonnte Führung und den unterhaltenden Vortrag hervortreten lassen. Im Video sind sie einfach unansehnlich.

Und was geschieht beim Besuch einer Vorstellung, die man vorher bereits in einer Video-Version gesehen hat? Der Vorhang hebt sich – und wieder wird der Zuschauer verzaubert vom Licht, von der Tiefe, von der Lebendigkeit eines Vortrags, in welchen sich kleine improvisierte Variationen einschleichen – eine Aufnahme kann eben doch niemals die live-Darbietung ...

Hier findet sich Anschauungsmaterial:

[www.papiertheater.eu/papiertheatervideos-und-filme](http://www.papiertheater.eu/papiertheatervideos-und-filme)





# FRONTALES LICHT LÄSST – FIGUREN LEBEN!

von Ulrich Chmel, Wien



## Mein erstes Bühnenlicht bestand aus Lämpchen für die Modelleisenbahn

Als ich im Jahr 2002 meine ersten Schritte auf dem Gebiet des Papiertheaters wagte, erarbeitete ich eine Struwwelpeter Inszenierung. Dafür hatte ich ein Pollock-Neptun-Theatre, welches ich von meiner lieben Frau geschenkt bekommen hatte. Für das Bühnenlicht baute ich mir kleine „Lichtbrücken“, in die ich Lämpchen montierte, wie sie für den Modelleisenbahnbau angeboten werden. Dazu gab es auch einen (unregelbaren!) Trafo. Abgesehen davon, dass die Figurenführung (aus heutiger Sicht) ziemlich „unkontrollierbar“ vonstatten ging, erlaubte das vorhandene Bühnenlicht keinerlei Differenzierung. Dieses Licht ergab zwar sehr schöne und romantische Bühnenbilder, hatte aber den Nachteil, dass für den Betrachter die ganze Szenerie mit den vielen bunten Figuren, dem Hintergrund und den Kulissen zu einem „Farbrei“ verschwamm.

## LED-Spots brachten erste Verbesserungen

In den einschlägigen Technikgeschäften wurden da-

mals schon Mini-Spots (aus der Mess- und Regeltechnik) angeboten, die mit einem LED-Element und einer Linse ausgestattet waren. Im oberen Teil des Bühnenraumes angebracht, erzielte ich damit erste Akzentuierungen der einzelnen Figuren. Bedingt durch die Aufhängung in den Lichtbrücken oberhalb der Bühne, konnten die Figuren aber nie wirklich frontal akzentuiert werden.

## LED Spots vor dem Bühnenportal

Lange Zeit träumte ich davon, LED Spots vor dem Bühnenportal anzubringen, um damit die Figuren frontal auszuleuchten. Mein Ziel war es, damit eine Differenzierung im Bühnenbild zu erreichen und die Figuren auch für die Gäste in den hinteren Reihen gut erkennbar zu machen.

Ein lieber, guter Freund, der nicht nur technisch versiert, sondern auch in der Umsetzung von Ideen ein Naturtalent ist, half mir, meine Ideen umzusetzen. Nachdem die bisher angebotenen LED-Spots mit Linse nicht mehr im Programm waren, baute er kurzerhand solche Mini-Spots selbst.

Er klebte ein LED-Element in das Endstück eines Heizungsrohres, schraubte die Linse einer Stabtaschen-

lampe davor und versah das Ganze mit einer kardatischen Aufhängung.

Das ganze wurde in die Vorbühne verbaut. Ich war mit einem Schlag in die Lage versetzt, die Figuren mittels Frontalbeleuchtung aus dem Farbenmeer herauszuheben.

Insgesamt verfüge ich jetzt über LED Farbstreifen (Rampe und Lichtbrücken), Spots in den Lichtbrücken und wie gesagt, Spots in der Vorbühne. Über eine Schalttafel und einen elektronischen Trafo können die einzelnen Lichtquellen angesteuert und gedimmt werden.



Heizungsendstück ...



Taschenlampenlinse ...



... und fertige ist der Spot



Struwwelpeter mit Modelleisenbahnlämpchen



Lohengrin mit Fertigspots in der Bühne



Der gestiefelte Kater  
Beleuchtung der Figuren mit Spots in der Bühne

**Anmerkung:** Die Scheinwerfer können auf Wunsch gefertigt werden. Interessenten wenden sich bitte an Ulrich Chmel. Kontakt: [ulrich.chmel@papiertheater.at](mailto:ulrich.chmel@papiertheater.at)



# NEUES VON DER BAUSTELLE – TEIL 1

von und mit Nina Schneider\*

## In Schloss Philippsruhe tut sich was!

Wenn sich im Herbst 2022 der Papiertheatervorhang wieder hebt, beziehungsweise sich die Tür zum Philippsruher Papiertheatermuseum wieder öffnet, werden die aktuell leeren Räume im Nordflügel des Schlosses kaum wiederzuerkennen sein. Von den vorgelagerten Ausstellungsräumen kommend, in denen eine neue Ausstellung die 425-jährige Geschichte der Hanauer Neustadt erzählt, wird sich den Besucher\*innen die fantastische, analog wie virtuell einzigartige Welt unseres neuen Papiertheatermuseums öffnen. Ein „Alice-im-Wunderland“-Gefühl wird hier ohne weiteres aufkommen – Staunen inbegriffen.

Die Bereiche „Hanauer Neustadt“ und Papiertheater sind übrigens beide Teil der 2019 bewilligten Fördermaßnahme des Bundes, mit der die Renovierung und Neuausstattung des Nordflügels finanziert wurde.

## Die Ausstellungsmacher\*innen

Im ersten Teil der Reihe „Neues von der Baustelle“ möchten wir zunächst die an der Ausstellungsplanung beteiligten Macher\*innen des neuen Papiertheatermuseums vorstellen:

Zum einen ist das die von der Stadt Hanau beauftragte Ausstellungsagentur Di Colore – das erfrischende und vor Ideen nur so sprühende Vater-Tochter-Gespann Marcel und Marije Hectors aus den Niederlanden, die 2020 das Projektteam Papiertheatermuseum in einer Ausschreibung mit ihrem innovativen Konzept überzeugen konnten. Sie gestalteten in der Vergangenheit Ausstellungen zu verschiedenartigsten Themen in den Niederlanden, in Deutschland und darüber hinaus. Beispiele sind auf ihrer Website (<https://www.dicolore.nl/>) unter „Projekten“ zu finden.

Zum anderen das Vorsitzenden-Team des Vereins Forum Papiertheater e.V.: Alexander Spemann und Rüdiger Koch, wissenschaftlich und fachlich unterstützt von Sabine Herder,



Der Turmraum leert sich, Foto: NiS



Ein Teil des Museumsteams, v.l.n.r. Christian Krüger, Viktoria Pfeifer, Hiltrud Herbst (IBM), Marije Hectors (Di Colore), Susanne Sittinger (IBM), Foto: NiS



Alexander Spemann und Sabine Herder mit den Dekorationen zu Das Nusch-Nuschi (Kursiv) von Helmut Wurz, Foto: NiS

sowie das Hanauer Museumsteam unter der Leitung der wissenschaftlichen Direktorin Dr. Victoria Asschenfeldt mit der Projektleiterin Nina Schneider und dem BKM\*\*-Koordinator Christian Krüger sowie den Museumspädagoginnen Katharina Völk und Viktoria Pfeifer.

Unterstützt werden sie von den Kollegen\*innen vom Bau, dem städtischen Immobilien- und Baumanagement (IBM).

## Was bisher geschah

Dank der finanziellen Förderung des Bundes kann das Papiertheatermuseum nun für das 21. Jahrhundert fit gemacht werden.

Zu Beginn dieses Jahres musste die Baustelle erst einmal vorbereitet werden. So wurden im Januar 2021 die Museumsräume – vor allem der große Turmraum mit der sogenannten Rotunde – leergeräumt. Die altbewährten Vitrinen, die 30 Jahre lang ihren Dienst verrichtet hatten, konnten in neue Hände abgegeben werden (siehe Heft 2/2020).

Die seit über 5 Jahren im Hanauer Kulturforum eingelagerten Vereinsunterlagen konnten ebenfalls zurück nach Philippsruhe geholt werden. Die Papiertheaterschätze wie z.B. die Sammlungen Eiselt, Reuss und die Schenkung Kohlhaufen, die sich in Vereinsbesitz befinden, konnten für die Exponatliste der neuen Papiertheaterausstellung gesichtet und erfasst werden.

Zu Beginn des Jahres behelfen sich die Museumsmacher\*innen mit digitalen Planungstreffen. Mitte April 2021 konnte endlich ein Vororttermin im Schloss mit dem gesamten Team stattfinden. Corona-konform mit viel Abstand tagte man im Roten Saal des Schlosses und beschloss erste Eckpunkte:

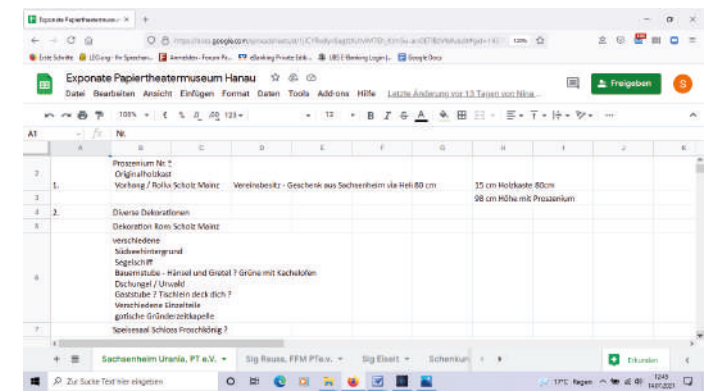
Maßgeblich für Sammlung und Ausstellung werden die Standards des International Council of Museums (ICOM) sein. Das bedeutet u.a. dass die konservatorischen Bedingungen in der Ausstellung (Licht, Temperatur, Luftfeuchtigkeit) den empfindlichen Papier-Exponaten angepasst werden. Damit wird es dem Papiertheatermuseum künftig möglich sein, am internationalen Leihverkehr teilzunehmen.

Papiertheateraufführungen werden in Zukunft in verschiedenen Museums- und Schlossräumen stattfinden. Workshops sind vor Ort in der Ausstellung möglich. Der vormals als Lagerfläche genutzte Flur gehört nun zur Ausstellungsfläche und wird zum „Wissenskorridor“.

## „Unter unserer Decke“

Bei der gemeinsamen Begehung sah man, dass die vormals abgehangte Decke des Turmraumes Ende März 2020 von den Bau-Kolleg\*innen entfernt worden war. Die ursprüngliche Höhe entfaltet eine grandiose Raumwirkung, die nun von Di Colore gerne geplant wird.

Anhand der Deckenkonstruktion konnte man die ur-



Exponateverzeichnis aller Einzelsammlungen

sprüngliche Dreiteilung des Raumes erkennen. Zwei Räume waren mit Stuckdecke versehen, deren Vouten (frz. Voûte: „Gewölbe“, auch: „Deckenkehle“) von den Bau-Kolleg\*innen ergänzt werden. Der dritte längliche Abschnitt deutet auf einen Flur hin.

Für das Pädagogikteam bietet sich damit an, die für das ganze Schloss geplante „Spur“ zur Schlossgeschichte auch in den Räumen des Papiertheatermuseums umzusetzen. Neben der Decke können auch die Feuerstellen der ehemaligen Öfen im Flur und das Stuckelement in der zukünftigen Toilettenanlage zum Thema dieser „Wissensspur“ werden.

## Unsere „Murmelpbahn“

Eine weitere Überraschung zeigte sich im zukünftigen „Wissenskorridor“: Legt man hinter der Schwelle zum Turmraum eine Murmel ab, so wird sie sich von alleine in Bewegung setzen, denn auf seiner gesamten Länge hat der Flur ein Gefälle von gut 20 Zentimetern. Da die Ausstellung natürlich für alle barrierefrei nutzbar sein muss, werden von Di Colore und den Baukollegen entsprechende Rampen eingeplant bzw. der Boden ausgeglichen.

In der nächsten Ausgabe „Neues von der Baustelle“ (in Heft 2/2021) werden wir mehr und detaillierter über das Ausstellungskonzept und die künftigen Ausstellungstücke berichten.

\*Nina Schneider ist als Vertreterin der Stadt Hanau ständiges Vorstandsmitglied im Verein Forum Papiertheater e.V. und für das Papiertheatermuseum im Schloss Philippsruhe als Projektleiterin zuständig.

\*\*\*BKM: Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Der zukünftige Wissenskorridor





## Endlich!

von Per Brink Abrahamsen



Blick in die Ausstellung

Am 13. Mai konnte endlich die Papiertheaterausstellung „Phantasie, Magie, Papier & Theater“ im „Museum für Papierkunst“ in Blokhus, einem Badeort im nordwestlichen Winkel Jütlands eröffnen. Die Ausstellung musste zuvor pandemiebedingt mehrfach verschoben werden.

Zum Glück war für die Ausstellung von vorne herein eine Laufzeit von einem Jahr geplant. So blieb den Veranstaltern die unerträgliche Frustration erspart, eine Ausstellung aufzubauen, die niemals ein einziger Besucher zu Gesicht bekommen würde, wie es bei so vielen Projekten in den vergangenen Monaten der Fall gewesen ist.

Dies ist mal wirklich eine „Papiertheater“-ausstellung, denn sie besteht vor allem aus 15 kompletten Papiertheatern. (Beschreibung der Theater in Ausgabe 2/2021 von EPT). Alle Theater sind sehr schön in weichem Licht präsentiert, stehen so hoch, dass die Bühnenböden sich auf Augenhöhe befinden und wurden in einem Baugerüst platziert, das die beabsichtigte Backstage-Atmosphäre der Ausstellung unterstreicht. Neben den Theatern zeigen drei Leuchtkästen die Effekte transparenter Dekorationsbögen,

für die das dänische Papiertheater so berühmt ist; vor allem, weil andere Verleger nicht in der Lage waren, Drucke dieser Qualität herzustellen. Außerdem sind die Originalcollagen I. M. der Königin für die *Die Geschichte vom Schiffsjungen* von Tania Blixen, einer Produktion von Svalegangs Dukketeater, zu sehen. Weil der Vorsitzende des dänischen Papiertheatervereins, Andreas Landin, nach einem Gastspiel in Stockholm unter Quarantäne stand, oblag es Ove Johansen, seinen Eröffnungsgruß zu überbringen. Ove hatte auch die Ehre, mittels einer riesigen Schere das blaue Papierband zu durchtrennen.

In einer Werkstatt standen denjenigen, die sich einen ersten Eindruck davon verschaffen wollten, wie es ist, Papiertheater zu spielen, zwei Theater und Schachteln mit ausgeschnittenen Dekorationen und Figuren zur Verfügung. Ein Angebot, das bereits am ersten Abend gerne angenommen wurde.

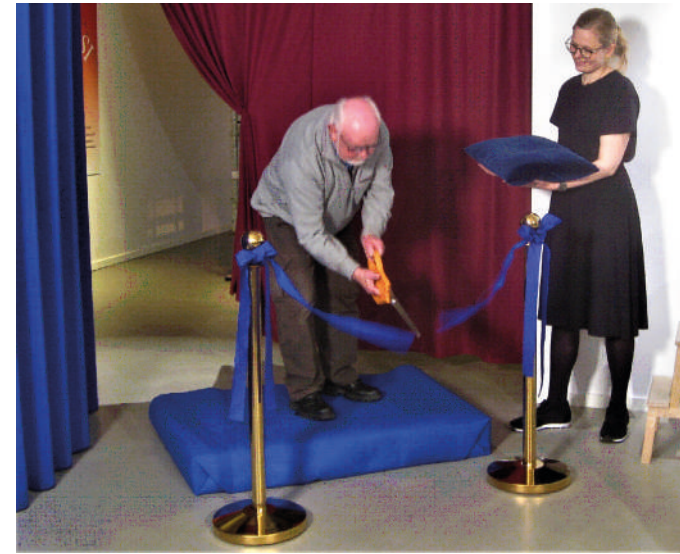
Am Eröffnungstag gab es die Weltpremiere von Sven Münthers *Der Eselprinz* zu sehen. Das Stück war der Sieger eines Wettbewerbs für neue Papiertheaterstücke, den der dänische Papiertheaterverein ausgelobt hatte. Es wurde von Hanne Slumstrup und Knud Forsberg vom „Fiona Theater“ aufgeführt. Hanne hatte auch die Dekorationen und die Stabpuppen entworfen, was nicht so ganz regelkonform war, weil es in der Ausstellung ja um Papiertheater geht.



Leuchtkästen und die Collagen der Königin

Im Begleitprogramm der Ausstellung wird es über die gesamte Laufzeit an Feiertagen und an einigen Wochenenden weitere Papiertheateraufführungen geben,

unter anderem: *Die chinesische Nachtigall*, *Ehregard* (Tania Blixen), *Die kleine Meerjungfrau* und *Thors Hammer*. Die Aufführungstermine sind der Website und dem Facebook-Auftritt des Museums zu entnehmen.



Ove Johansen eröffnet die Ausstellung



*Der Eselprinz* (Sven Münther) UA, Fiona Theater

Das „Museum für Papierkunst“ ist ein bisschen abgelegen – sogar für die meisten Dänen – aber es ist in einem beliebten Badeort beheimatet. Zusammen mit seiner Hauptattraktion, den filigranen, großformatigen und überwältigend schönen Scherenschnittarbeiten der international anerkannten Künstlerin Bit Vejle, ist es in jedem Fall eine Reise wert.

[museumforpapirkunst.dk](http://museumforpapirkunst.dk)

Ilsgvej 2, Hune, DK-9492 Blokhus

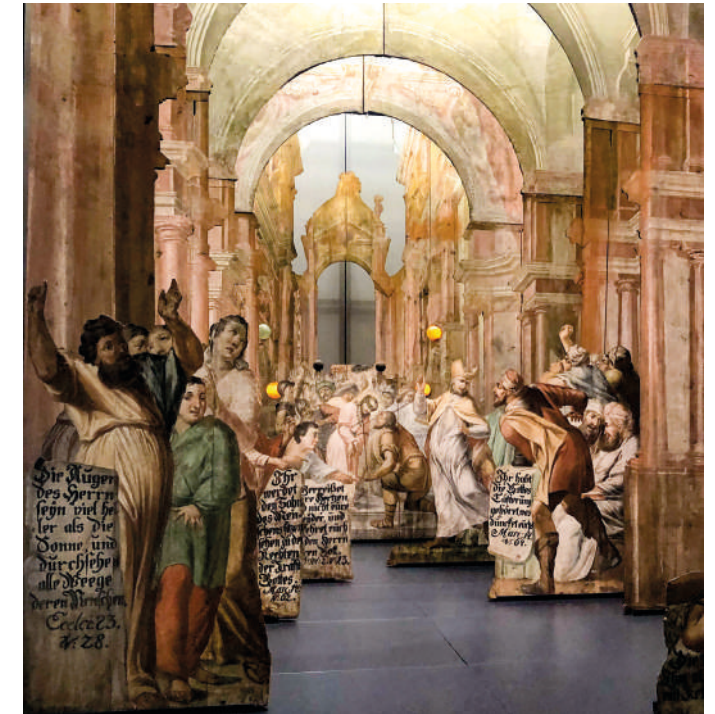
<https://www.museumforpapirkunst.dk/en/home>

## Das „Himmlische Theater“ in Neuzelle

Sehr beeindruckt zeigten sich im vergangenen Jahr die Teilnehmer des Workshops im brandenburgischen Beeskow von einem Besuch im Zisterzienserkloster Neuzelle. Denn die vollständig erhaltene Klosteranlage beherbergt mit dem sogenannten „Himmlischen Theater“ eine barocke Rarität.

Darstellungen des Heiligen Grabes, auch bekannt als „Passionskrippen“ waren seit dem Mittelalter wichtige Andachtsorte. Manchmal wurde im Kleinen die

Architektur der Jerusalemer Grabeskirche kopiert, manchmal eine Szene aus der Passionsgeschichte dargestellt und gelegentlich diente das „Heilige Grab“ auch als Hintergrund eines Passionsspiels.



Szene „Jesus vor Kaiphas“

Das „Himmlische Theater“ in Neuzelle entstand zur Zeit der Gegenreformation, als der Jesuitenorden auf Spektakel und Überwältigung setzte, um entflozene Schäfchen in die Arme der katholischen Kirche zurück zu holen. Überwältigend ist schon allein die Größe: Aus bis zu sechs Meter hohen, bemalten Leinwänden setzen sich die fünf verschiedenen Bühnenbilder zusammen. Sie können mit lebensgroßen, flachen Aufstellfiguren zu 15 Szenen arrangiert werden, die gesamte Passionsgeschichte vom Verrat durch Judas bis zur Auferstehung erzählen. Wie genau man das Riesenwerk genutzt hat, ist leider nicht überliefert, doch selbst unbewegt aufgestellt werden die tiefe Perspektive und die raffinierte Beleuchtung der klassischen Barockbühne ihre Wirkung auf die Zeitgenossen nicht verfehlt haben. Kein Papiertheater – aber ein schöner Impuls, sich die Wirkung auch unserer kleinen Bühnen zu vergegenwärtigen.

Seit ihrer Wiederentdeckung auf dem Dach des Kirchturmes 1997 werden Zug um Zug die 229 noch erhaltenen von ursprünglich 242 Einzelteilen restauriert. Seit 2015 sind zwei der fünf Szenen in einem unterirdischen Museumsbau zu sehen: Der „Judaskuss“ in einer Garten- und „Jesus vor Kaiphas“ in einer Palastdekoration. Weitere Szenen sind, als Modelle nachgebaut, in Wandvitruinen zu sehen. Sie können im Rahmen einer Klosterbesichtigung oder auch einzeln besucht werden. *SHE*

Stiftsplatz 7, 15898 Neuzelle, Tel.: 03365-281428

<http://www.kloster-neuzelle.de>

E-Mail: [info@stift-neuzelle.de](mailto:info@stift-neuzelle.de)



## Urania-Theater für den Verein

Peter Schauerte-Lüke, Urgestein der norddeutschen Papiertheaterrenaissance und seit langem bekannt für seine Opernproduktionen, bei denen er häufig auf Unterstützung durch Profi-MusikerInnen zählen konnte, wollte nie Sammler sein. Dennoch sammelten sich im Laufe der Jahre viele Papiertheaterrelikte bei ihm an. Darunter ein Scholz Urania-Theater mit einer vollständigen „Schlangengrotten“-Dekoration.



Was in Schloss Burg das Prunkstück seines Theaterfoyers gewesen war, wurde in seinem Wipperfürther Fachwerkhäusle zunehmend zur Last. Nun hat er sich entschlossen, es an den Verein zu übergeben. In Hanau soll es künftig Teil der ständigen Ausstellung werden. SHe

## Neues Buch! Erscheint zum Preetz-Termin 2021 Das Symposium



Figurentheaterspieler in Hamburg Anno 1678  
Roman von Uwe Warrach

Seit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges hatten sich die Mitglieder der Figurentheaterspielervereingung nicht mehr getroffen; jetzt, im Jubiläumsjahr des Westfälischen Friedens 1678 bietet sich die Gelegenheit; die neu eröffnete Hamburger Bürgeroper hat sie eingeladen. Nun kommen sie von weit her, in mühseligen, gefährlichen Anreisen. Doch in Hamburg werden sie nicht als Gäste begrüßt, sondern als Fahrendes Bettlervolk abgewiesen, statt im avisierten Gasthof landen sie in einer Scheune südlich der Stadt, der Opernintendant ist verschwunden, und sie geraten in den Streit zwischen dem Senat und den Hauptkirchen, die jede Art von Musiktheater aus moralischen Gründen ablehnen. Die Spieler geraten dabei selber zwischen die Fronten, sie zahlen einen hohen Preis,

aber sie kommen endlich zu dem, wozu sonst immer die Zeit fehlte: Diskussionen, Gedankenaustausch, Entwicklung von neuen Ideen, Aufgestautes aus der Zeit des Spielverbots durch Krieg und Nachkriegszeit, und dabei rücken sie einander näher als je zuvor.

Dank der von Norbert dem Grauen, Gilda von Herdersburg und Ulf von Büchschinken hinterlassenen Aufzeichnungen, die 2019 beim Abriss der Hamburger City-Hochhäuser am Klosterwall unter dem Fundament des ehemaligen St. Johannisklosters aufgefunden wurden, bin ich in der Lage, Euch und mir davon zu erzählen.

(Die Handlung ist frei erfunden, aber wenn man will, kann man einige Protagonisten und Ereignisse aus unserer Zeit wiedererkennen, denn Figurentheater ist unsterblich. Die Hamburger Bürgeroper, ihr Chef und der Hamburger Theaterstreit sind historisch belegt.) Näheres demnächst.

## Open-Air Saisonauftritt in Berlin-Marzahn



Rotkäppchen Trocken aus dem Fenster

Sobald es wieder möglich war, luden Aldona und Holger Kosel erste Gäste in ihr „Theater an der Opermann“ ein und markierten so den Auftakt zu einem – hoffentlich ungetrübten – Papiertheater-Festivalsommer. Ihr „Großes Open-Air-Sommerspektakel“ war erstmals am 19. Juni zu sehen. Das abwechslungsreiche Programm bestand aus lauter Einaktern aus eigener Produktion. Unterstützung holten sie sich bei der Märchenerzählerin Anke Ilona Nikoleit, bei der sie sich auch das Märchen *Der Furz* entliehen hatten. Doch, der Reihe nach...

Das „Theaterhäuschen“, in einem idyllischen Viertel hinter den Hochhäusern des Berliner Stadtteils Marzahn gelegen, empfängt die Besucher mit Bestuhlung



vor dem roten Garagentor. Betritt man den Garten, baut sich vor einem der prahlerische Wolf aus dem Bilderbuch „Der Stärkste“ auf – in Lebensgröße! Die Dramatisierung dieses Buches machte das Ehepaar Kosel 2016, auf dem Festival in Wolgast, erstmals in der Papiertheaterwelt bekannt.



Da die Pandemielage noch unsicher ist, soll die gesamte Veranstaltung im Garten rund um das Haus stattfinden und so haben Holger und Aldona mehrere Bühnen aufgebaut, die man, den Stuhl in der Hand, in Stagione-Manier nacheinander besuchen soll. Und so beginnt es, vor der Garage, mit den *Entbehrungen*, die man bereits beim Heringsdorfer Online-Papiertheaterfestival geboten bekam – diesmal live und dreidimensional. Was für ein Vergnügen!



Entbehrungen

Hinter dem Haus empfängt Holger die Zuschauer\*innen mit einem Stück auf seiner Bauchladenbühne und übergibt an Märchenerzählerin Anke Ilona Nikoleit. Sie erzählt eine japanische Schauergeschichte über Geisterfuchse im Moor. Die Geschichte soll überleiten auf Aldonas angekündigten Fenstergrusel, als das Feuerwerksgeknalle anlässlich des gleichzeitig stattfindenden Fußballspiels von Donnergrollen überlagert wird. In Windeseile verfinstert sich der Himmel und eine erste Böe fegt den Sonnenschirm hinweg, ohne den die Märchenerzählerin, zunehmend nervös zum Himmel blickend, weiter erzählt. Kaum ist die Geschichte zuende, öffnet der Himmel auch schon seine Schleusen und dem vorsichtig auf Abstand bedachten Publikum bleibt nichts Anderes übrig, als ins Haus zu flüchten.

Doch: „The show must go on“ und so finden die nächsten zwei Stücke improvisiert im „Theatersaal“ statt, während draußen der Sturm die Überdachungen der Bühnen zerzaust. Der Fenstergrusel entpuppt sich als Martin Auers Nonsens-Gedicht *Im Schlumperwald*,

für dessen grandiosen Vortrag mit einer abstrakten Bühne sich Aldona Kosel die Dadakrone verdient hat!



Aldona Kosel eröffnet das „Sommerspektakel“

O.M.A. (Nicht Oma! sondern: Ohne mich, aber...) ist eine humor- und liebevolle Hommage an einen frühen Fan: die Mutter Holger Kosels, die jede ihrer Aufführungen besuchte und – eigentlich – an ihrem 90. Geburtstag mit einem Papiertheaterfest geehrt werden sollte, aber ... nicht auftauchte – wirklich?



Holger Kosel spielt den Wolf - O.M.A.

Inzwischen hat sich das Gewitter gelegt und man kann wieder in den Garten zurückkehren. Schnell sind mit vereinten Kräften die Stühle abgewischt und schon geht es mit Märchen (diesmal ohne Sonnenschirm) weiter. Das Spottlied *Fritze Bollmann*, dargebracht auf der Bauchladenbühne, leitet über zum Furz, der mit einer unerwarteten (und daher nicht verratenen) Pointe aufwartet. Auch dieses Stück wurde uraufgeführt beim 2. Heringsdorfer Online-Papiertheaterfestival. Noch einmal Stühle drehen! Nun endlich klappt auch das Spiel aus dem Fenster: *Rotkäppchen trocken* versammelt, diesmal in Kamishibai-Form, alles, was das Papiertheater der Kosels so besonders macht: Sprachwitz, trockenen Humor, präzises Timing, Berliner Schnauze und einen sehr feinen Sinn für das Absurde – großartig! Wir freuen uns schon auf das Wiedersehen in Lehesten mit *Der kleine und der große Hans*! SHe





*Wer kennt*

*diese Figuren?*



*Dies ist eine Auswahl der insgesamt 48 Figuren, von denen die meisten in zwei verschiedenen Ausführungen vorliegen. Ihre Besonderheit liegt in der Nummerierung im*

*Sockel. Der Rebus lässt auf eine Herkunft aus dem deutschsprachigen Raum s(eventuell Österreich?) schließen.*

*Hinweise bitte an Dietger Dröse:  
mazzelsamson@gmail.com  
oder an die Redaktion.*

